

Volks-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 219

Nr. 127

Bezugspreis: monatlich 2 M., vierteljährig 5 M., halbjährig 10 M., jährlich 20 M. — Einjahre werden sämtliche Postämter, Briefkästen und ansonsten durch den Postboten zugestellt. Ferner werden die Postämter, Briefkästen und ansonsten durch den Postboten zugestellt. Ferner werden die Postämter, Briefkästen und ansonsten durch den Postboten zugestellt.

Halle - Saale

Anzeigenpreis: Die 6 Spalten 10 Pfennig, 12 Spalten 20 Pfennig, 18 Spalten 30 Pfennig, 24 Spalten 40 Pfennig, 30 Spalten 50 Pfennig, 36 Spalten 60 Pfennig, 42 Spalten 70 Pfennig, 48 Spalten 80 Pfennig, 54 Spalten 90 Pfennig, 60 Spalten 1 Mark, 66 Spalten 1 Mark 10 Pfennig, 72 Spalten 1 Mark 20 Pfennig, 78 Spalten 1 Mark 30 Pfennig, 84 Spalten 1 Mark 40 Pfennig, 90 Spalten 1 Mark 50 Pfennig, 96 Spalten 1 Mark 60 Pfennig, 102 Spalten 1 Mark 70 Pfennig, 108 Spalten 1 Mark 80 Pfennig, 114 Spalten 1 Mark 90 Pfennig, 120 Spalten 2 Mark.

Geldstelle Halle - Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Centrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postfach 20512.

Mittwoch, 2. Juni 1926

Geldstelle Berlin, Bernburger Str. 50. Fernruf Am Kurier Nr. 6900, Elegante Berliner Schriftleitung. — Verlag v. Otto Clegg, Halle - Sa. a.

Briands Kammerfieg

Die französischen Kammerverhandlungen

Die heutige Kammer Sitzung wurde unter dem ungeheuren Andrang des Publikums eröffnet. Es lagen mehrere Interpellationen vor, an erster Stelle die des Radikalfazialisten Guin. Der Interpellant bestand auf sofortige Festsetzung des Datums der Verantwortung seiner Interpellation. Darauf ergriff Briand das Wort und erklärte, daß die Regierung bereit sei, die Verantwortung zu übernehmen, wenn sie nicht wünschte, das Parlament müsse sich über die parteipolitischen Ermüdungen stellen. Eine nationale Einigung sei unerlässlich. Aufgabe der Abgeordneten sei es, als gute Franzosen sich um die Regierung zu kümmern, wenigstens solange die Finanzschwierigkeiten nicht schweben. Später wurde dann der Kampf um die politischen Doktrinen wieder aufgenommen. Die Regierung bedürfte jetzt einer stabilen Mehrheit. Eine Regierung, deren Gelingen in einer so ernsten Lage des Landes nur an einem Faden hänge, könne die schwere Verantwortung nicht auf sich nehmen. Wenn eine ungenügende Einigung nicht erzielt werden könne, so bleibe der Regierung nichts anderes übrig als zurückzutreten. Das schämte sie, was es für das Kabinett gebe, sei die gegenwärtige Lage. Eine Finanzdebatte sei unerwünscht; worauf es jetzt ankomme, sei eine methodische Zusammenarbeit zwischen Parlament und Regierung.

Guin erwiderte, er sei bereit, seine Interpellation zurückzugeben, wenn die Regierung die Zustimmung gebe, daß sie in keiner Weise zur Neubildung des nationalen Worts beitragen werde. — Darauf ergriff Rogaro das Wort. Der Redner bemerkte, daß die Regierung gegenüber der Kammer die Frage zu weitgehende Verpflichtungen übernommen habe. Diesen Ausführungen widersprach der Sozialist Vincent Auriant. In dem die Zusammenlegung des Sozialistenkomitees, in dem die Vertreter der Sozialisten das Lebensgefühl hätten.

Die Sitzung wird darauf unterbrochen. Bei der Wieder- aufnahme der Sitzung tritt man zur Abstimmung. Die Regierung beantragte die Vertagung der Interpellation und stellte die Vertrauensfrage. Der Antrag wurde mit 313 gegen 147 Stimmen angenommen. Die Radikalfazialisten haben sich der Abstimmung enthalten mit Ausnahme von 20 Abgeordneten, die für die Regierung stimmten. Die Regierungsmehrheit setzte sich somit nur aus Reichselementen zusammen. Angeführt 140 Abgeordnete nahmen an der Abstimmung nicht teil.

Es wäre verfehlt, das Abstimmungsergebnis als eine stabile Mehrheit für das Kabinett Briand ansetzen zu wollen, und es liegt auf der Hand, daß das starke Eintreten der Radikalfazialisten für das Kabinett Briand die Lage der radikal-fazialistischen Kabinetsmitglieder noch mehr erschwert. Immerhin hat das Kabinett Briand für die nächste Zeit Ruhe. Die neue Entscheidung wird erst am Ende des Monats bei der Eröffnung der nächsten Finanzdebatte fallen.

Die letzten Minuten vor der heutigen Abstimmung in der Kammer wurden von dem Einzug des Appells, der Briand an die Radikalfazialisten richtete. Briand legte besonderes Gewicht auf die Aufforderung, die Radikalfazialisten möchten sich nicht der Stimme enthalten, sondern für die Regierung stimmen. Die Mehrheit der Radikalfazialisten hat sich in diesem Sinne ausgesprochen. Unter diesen Umständen bedeutet das Abstimmungsergebnis tatsächlich nicht den vollen Sieg für die Regierung, weil ihr die der Regierung ergebene große Mehrheit nicht verbietet, Briand hat in seinen Schlussworten erklärt: „Wenn Sie heute kein Vertrauen zu mir haben, müssen Sie es lassen. Sie haben nicht das Recht, sich der Stimme zu enthalten. Das ist ungenügend. Ich habe niemals eine ernsthafte Stunde mitgemacht als die, die wir heute erleben. Wenn Sie kein Vertrauen zu mir haben, so haben Sie die Pflicht, die Macht selbst zu übernehmen.“ Briand wandte sich ausdrücklich gegen die Radikalfazialisten und hob ihre Stimme fort: „Ich erkläre Ihnen, daß ich mit der Abstimmung genau ansetzen werde. Und wenn die Abstimmung nicht eine genügende Mehrheit für die Regierung ergibt, so werde ich mich zurückziehen.“ Am Schluß der Erklärungen Briands war die Erregung auf ihrem Höhepunkt angelangt. Das Zentrum, die Rechte und ein kleiner Teil der Linken applaudierte und erhob sich zu einer Ovation für Briand.

Die Radikalfazialisten und das Kabinett Briand
Paris, 2. Juni.
Die Radikalfazialisten werden heute erneut zusammen- treten, um über ihre weitere Haltung gegenüber dem Kabinett Briand zu verhandeln. Es wollen sich vor allen Dingen darüber schlüssig werden, ob ihre Mitglieder im Kabinett zum Wiedereintritt veranlaßt werden sollen oder nicht.

Die abgesagte 650-Jahrfeier Marienburgs

Die Tatsache, daß durch einen plötzlich entstandenen Ploggenstreik die Bevölkerung Marienburgs die Teilnahme an der 650-Jahrfeier der Stadt ablehnte und damit auch der Abschlus der Städtetagung ins Wasser fiel, hat auch im Reich allgemeine Beachtung gefunden. Ueber die Ursachen des Streikes, die letzten Endes auf gewisse Berliner Stellen zurückzuführen, schreibt uns unser Gewährsmann:

Eine 650-Jahrfeier ohne Anteilnahme des überwiegenden Teiles der Marienburger Bevölkerung, daraufhin eine Abfrage über die großen Bahnen vorgelegten Volksfragen und eine Bekräftigung der offiziellen vor allen Dingen für die auswärtigen Gäste vorgelegten Beschlüsse am Sonntagabend, das war das, was von der Marienburger 650-Jahrfeier, die eine machtvolle Kundgebung des Deutschtums in der Ostmark, Höhepunkt und Abschlus der Tagung des Deutschen Ostlandes werden sollte, übriggeblieben ist. Der ungeliebte Ploggenstreik, der im letzten Augenblick im Zusammenhang mit anderen Differenzen zum Ausbruch kam, verdient näher erörtert zu werden, ist doch durch ihn nicht nur eine örtliche Feier gestört, sondern durch die früh in Erscheinung getretene Uneinigkeit das Ansehen des Deutschtums in der Ostmark arg erschüttert worden.

Die Vorgänge, die zu dem Zerwürfnis zwischen Stadtverwaltung und der Bevölkerung führten, sind nach Darstellung von untrübsamer Seite folgende: Bei den Vorbereitungen für die 650-Jahrfeier fanden schon vor Wochen Besprechungen zwischen dem Ersten Bürgermeister Kowalewicz und den Vertretern des schwarz-weiß-roten Wlods, in dem etwa 30 Vereinigungen und Verbände zusammengeschlossen sind. Beschluß der Besprechung der Ersten durch von der Stadt zu erhaltende Plakate und Ehrenworten wurde vorgelegt, einheitlich die schwarz-weißen Farben des Mittelordens und Kreuzes zu zeigen. Ausgenommen hiervon mußten naturgemäß die städtischen Gebäude sein, deren Beflaggung durch Ministerialerlass geregelt ist. Ein Vorschlag, auch die Privathäuser durchweg schwarz-weiß zu flaggen, fand keine Billigung, und man überließ es dem freien Ermessen der Bevölkerung, die alten oder neuen Reichsfarben oder sonstige Farben zu wählen. Kurz vor dem Fest ließ dann die Stadt die Straße vom Bahnhof bis zur Innenstadt durch eine außerordentliche Menge ausschließlich schwarz-rot-gelber Fahnen schmücken. Der schwarz-weiß-rote Wlod, der mit Recht angenommen hatte, daß die Farben schwarz-weiß bevorzugt würden, fühlte sich durch diese Maßnahme, die übrigens einzig und allein von dem Ersten Bürgermeister veranlaßt wurde, herausgefordert, und stellte das schriftliche Ultimatum, die schwarz-rot-goldenen Flaggen zu entfernen. Die Stadt lehnte diese Forderung ab, worauf der schwarz-weiß-rote Wlod die Beteiligung an der 650-Jahrfeier ablegte.

Zu diesem ersten Konflikt zwischen dem schwarz-weiß-roten Wlod und dem Ersten Bürgermeister kam der offene Ausdruck der Differenzen, die schon seit längerer Zeit zwischen dem Ersten Bürgermeister und der Marienburger Kaufmannschaft wegen kommunaler Steuerangelegenheiten schwebte. Der Bürgermeister fühlte sich durch den von der Gegenseite angeklagt geübten schroffen Verhandlungsston getroffen und antwortete in der letzten Verhandlung mit dem Zurücktreten der Kaufmannschaft. Man sah in die Zeiten der Arbeiter- und Soldatenräte zurückberufen. Diese Meinung wurde von den beteiligten Bevölkerungsfreien als eine schwere Beleidigung angesehen und in ultimativer Form eine Zurücknahme der Meinung verlangt, widrigenfalls die Marienburger Kaufmannschaft nicht an den städtischen Feiern teilnehmen könne.

Zu beiden Streitfällen ludte in letzter Stunde der Regierungspräsident von Marienwerder, Dr. Lubbing, zu verhandeln. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß es wohl im Interesse der Staatsautorität nicht anständig sei, die schwarz-rot-goldenen Fahnen zu entfernen, daß es aber von vornherein im Ermessen des Ersten Bürgermeisters gelegen habe, zu bestimmen, in welcher Weise die Straßen geschmückt würden und in welchem Maße schwarz-rot-goldene Fahnen zur Verwendung gelangen sollten. Da die Flaggenfrage nicht gelöst werden konnte und die Stadt die schwarz-rot-goldene Ausschmückung der Straßen, des Aufstimmungsanfalls und Marktplatzes befehlen ließ, lehnte der schwarz-weiß-rote Wlod für seine Mitglieder jede Beteiligung an städtischen Feiern ab.

In dem Streitfall Bürgermeister-Kaufmannschaft ver- einbarte sich der Erste Bürgermeister Kowalewicz zu der mündlichen Erklärung, daß ihm durch die genannte Beleidigung jede beleidigende Absicht fernzulegen habe. Da eine schriftliche Erklärung nicht gegeben wurde, verzichtete auch die Marienburger Kaufmannschaft jede Beteiligung an der 650-Jahrfeier.

Durch diese beiden Abgaben — die sich aber nicht auf die 675-Jahrfeier der Marienburger Schützengilde bezogen

Das englische Unterhaus zur Kohlenkrise

Keine Subventionen mehr

London, 1. Juni.
Im Unterhause gab Premierminister Baldwin bei Eröffnung der Sitzung die Erklärung ab, daß die Regierung sich nach Ablehnung ihrer Vorschläge sowohl seitens der Gewerkschafter als auch seitens der Bergarbeiter nunmehr vollständig in dem Stande der Resignation befindet. Die Subventionsabstimmungen seien zu Ende. Macdonald, auf dessen Anfrage diese Erklärung Baldwin die Antwort war, kritisierte die Haltung der Regierung in den letzten vierzehn Tagen. Ihre ganze Tätigkeit, sogar ihre Inaktivität, sei nur darauf abgezielt gewesen, den Schrittmacher der Gewerkschafter zu werden. Wenn die beiden streitenden Parteien sich nicht einigen wollten, so habe die Regierung die Pflicht, einzutreten und Maßnahmen zu treffen, die zur Klärung der Situation führten und nicht sich darauf zu beschränken, Ultimata zu stellen und bei deren Ablehnung nutzlose Proteste zu erlassen. Die Lage dränge zu schneller Entschluß. Macdonald schloß: „Ich verleihe die Haltung des Premierpräsidenten mit Bezug auf die Subventionsabstimmungen nicht. Sind diese Abstimmungen ein Geschäft, etwa in der Form von Wechselgeschäften für eine willfährige Gewerkschaft? Sollen hier amerikanische Methoden eingeführt werden? Die Subventionsabstimmungen sind meines Erachtens für den englischen Bergbau eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Ich glaube nicht, daß der Premierpräsident der Sinn der Subventionen selbst anders auslegt. Er würde sich sonst nicht am meisten haben.“

Im weiteren Verlaufe der Unterhausedebate über die Kohlenkrise erklärte Lloyd George ebenfalls, daß die Regierung nicht anders übrig bleiben werde, als selbst die Initiative zu ergreifen. Der Kohlenbesitz habe der Regierung eine Handhabe, auf geschicktem Wege an die Bergarbeiter der Kohlenindustrie herauszugeben. Ein nationales Büro müsse errichtet werden. Nur so sei die allgemeine Liquidation dieses so unangenehmen Kapitels möglich.

Baldwin erwiderte, die Vorschläge der Regierung hätten sich darauf auf dem Boden der in Großbritannien niedergelegten Prinzipien bemerkt, aber da hätten die Gewerkschafter schon von der „Ermächtigung der Regierung“ gesprochen. Er sei selbst der Ansicht, daß je weniger sich Parlament und Regierung in das interne Leben der Wirtschaft hineinmischen, umso besser dies für die Gesamtwirtschaft sein werde. Aber so, wie die Dinge lagen, müsse jede verantwortungsbewußte Regierung eingreifen. Die Regierungen der Nation seien durch die Kohlenkrise bedroht. Trotzdem müsse die Regierung darauf bedacht sein, ohne Zwangsmassnahmen zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen. Die Lage seiene allerdings im Moment aussichtslos, aber es verhoffte, er werde die Führung nicht einen Augenblick verlieren und sei bereit in der Lage, die Verhandlungen wieder-

aufzunehmen. Die Ursachen der Kohlenkrise lägen viel zu tief, als daß man die Lösung alljährlich forcieren dürfe. Er wisse genau, daß es ganz ohne Regierungstätigkeit keine Unter- stützung nicht geben würde. Auf der anderen Seite aber habe er nicht die Absicht, die Steuerkraft des englischen Bürgers zugunsten einer einzelnen Industrie zu überbremen. Die Ansicht werde vielleicht früher, als allgemein erwartet, zur Geltung kommen. Er werde im geeigneten Moment die geschäftlichen Mittel im Interesse des Landes anzuwenden wissen.

Präsident Moscicki bereits in Warschau

Der neue Staatspräsident Moscicki traf am Dienstag Nacht- mittag in Warschau ein und hatte sofort eine Zusammenkunft mit dem Premierminister Bartel bei Marschall Pilsudski. Die etwa zweihundert Besprechungen drehten sich um die Reorganisation der Regierung, die gleich nach der Geset- zgebung am Freitag vollzogen werden wird. Man glaubt, daß nur keine Veränderungen im Rahmen des jetzigen Kabinetts stattfinden werden. Die Juristen aus dem konservativen Lager unter Führung von Professor Osterweider von der Universität Krakau erwiderten ein warmes Gesühnen für die Wiedereinsetzung der Verfassung. In der Stadt herrscht allgemeine Ruhe. Überall ist in den Nationalfarben geflaggt worden.

Der französische Senat befaßt sich mit Locarno und dem deutsch-russischen Vertrag

Paris, 2. Juni.
Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten im Senate ist am Dienstag zusammengetreten, um über die Ein- führung der Locarnoverträge zu beraten, die am Donnerstag in öffentlicher Sitzung des Senats zur Sprache kommen wird. Der Präsident der Kommission, Hubert, be- richtete über die Demarche, die er unternommen hat, um von der Regierung Klärung über die Funktionen des deutsch- russischen Vertrages zu erlangen. Der Präsident er- klärte, daß, abgesehen von dem Vertragsgeheimnis und dem ange- fährten Verwecheln zwischen Streifenjagd und Fischerei, keine Ähnlichkeit über den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages vorliegen würde.

Die Syrier fordern Abzug der französischen Besatzung

Paris, 1. Juni.
Maueranschläge der Aufständischen in den Straßen von Damaskus geben die Bedingungen bekannt, nach deren Erfül- lung die syrischen Freiheitskämpfer zur Ein- stellung der Feindseligkeiten bereit wären. Die Syrier fordern von den Franzosen fünf Millionen Franken, Entlassung der Truppen, Räumung aller Befestigungsanlagen und Einstellung einer verfassungsmäßigen Regie- rung. Nach Wegg der Franzosen soll ein neuer Vertrag mit Frankreich geschlossen werden, der dem Völkervand befristet werden müßte.

Die Reichsindogiffer für die Lebenshaltungskosten im Mai

Die Reichsindogiffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Kleidung, Bekleidung, Beförderung und sonstiger Bedarf) für den Zeitraum vom 1. Mai bis zum 31. Mai 1926...

Berliner Börse

Berlin, 2. Juni. Da der Ultimatumtermin feierlich Schwerezeiten gezeigt hat, die leichte Verlebung am Geldmarkt auch bereits wieder im Schwanken begriffen ist und der Markt durch die Realisationen der letzten Tage entlastet worden ist...

Leipziger Börse

Table with 2 columns: 2.6. 1.6 and 2.6. 1.6. Lists various stocks and their prices, including titles like 'Leipziger Börse' and 'Leipziger Börse'.

Leipzig, 2. Juni. (Preisbericht.) Der Markt ist 2. Juni...

Magdeburger Börse

Table with 2 columns: 2.6. 1.6 and 2.6. 1.6. Lists various stocks and their prices, including titles like 'Magdeburger Börse' and 'Magdeburger Börse'.

Magdeburg, 2. Juni. (Preisbericht.) Der Markt ist 2. Juni...

Eigene Drahtmeldung

Table with 2 columns: 2.6. 1.6 and 2.6. 1.6. Lists various stocks and their prices, including titles like 'Eigene Drahtmeldung' and 'Eigene Drahtmeldung'.

Berliner Devisen-Kurs

Table with 2 columns: 1.6 and 2.6. Lists exchange rates for various countries like London, New York, etc.

Getreide und Produkte

Berlin, 2. Juni. Da die Auslandsförderungen für Weizen unverändert geblieben sind, auch hier die Frage ungelöst ist...

Metalle

Table with 2 columns: 2.6. 1.6 and 2.6. 1.6. Lists prices for various metals like Gold, Silver, etc.

Zucker

Magdeburg, 2. Juni. Prompte Lieferung... Juni 28/34, Juli 29, August 29/34...

Dieß

Magdeburg, 1. Juni. (Schlichtungspreise) für 100 Bf. Zucker...

junge Weizen, nicht ausgemästet und ältere ausgemästet 55 bis 40; B. Weizen; vollgemästet, ausgemästete böden Schöner...

Table with 2 columns: 2.6. 1.6 and 2.6. 1.6. Lists various commodities and their prices, including titles like 'Amerikanische Börsenberichte' and 'Amerikanische Börsenberichte'.

Amerikanische Börsenberichte

Table with 2 columns: 2.6. 1.6 and 2.6. 1.6. Lists various stocks and their prices, including titles like 'Amerikanische Börsenberichte' and 'Amerikanische Börsenberichte'.

Berliner Börse vom 2. Juni 1926

Table with 2 columns: 2.6. 1.6 and 2.6. 1.6. Lists various stocks and their prices, including titles like 'Berliner Börse vom 2. Juni 1926' and 'Berliner Börse vom 2. Juni 1926'.

Ohne Gewähr für Hörfehler.

Table with 2 columns: 2.6. 1.6 and 2.6. 1.6. Lists various stocks and their prices, including titles like 'Ohne Gewähr für Hörfehler' and 'Ohne Gewähr für Hörfehler'.

Halle und Umgebung

Salle, 2. Juni.

Vor einer Erhöhung der Gemeindefteuern?

Die Klagen der Gemeinden über die Ungünstigkeit der vom Reich für die ausserordentlichen Steueranteile...

Wir haben deshalb Gelegenheit genommen, den Geschäftsführer des Reichsverbandes und Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Herrn Dr. G. A. K. K., hierüber zu befragen...

Die Notwendigkeit einer Erhöhung der kommunalen Realsteuern.

Diese führt jedoch zu große Schwierigkeiten, da die Grundsteuer zu der Gemeindefteuern für 1926 erheblich geringer ausfallen als für 1925...

Als Hauptgründe sind die Gemeinden gestiegen, ihre Prozentanteile zu den Steuergrundbeträgen bei der Gemeindefteuern erheblich und bei der Realsteuer auf das Dreifache zu erhöhen...

Die Zepelin-Gedener-Woche

Der Reichsausschuss für die Zepelin-Gedener-Spende macht mit Rücksicht auf die vielfach bestehenden Unklarheiten...

Die Verkaufszeiten für Auto-Beheizungsstoffe

Mit Rücksicht auf die starke Entwicklung des Kraftfahrzeugverkehrs in der neueren Zeit hat der preussische Handelsminister...

von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens selbst für die Sonn- und Feiertage.

gestattet. Soweit die Versorgung nicht durch eine besondere Anstalt, sondern in einer offenen Verkaufsstelle erfolgt...

Arbeitnehmer, die an einem Sonntag oder Feiertag in Anspruch genommen werden, sind an den beiden folgenden Sonn- und Feiertagen von jeder Arbeit freizustellen.

Wie der Amtliche Preussische Preisbefehl den zu dem Erlöse beigehörenden Erläuterungen entnehmen, müssen bei der Aufbeziehung der Beheizungsstoffe alle sicherheitspolizeilichen Vorschriften beachtet werden...

Bronnens „Ostpolung“

mit Fritz Kortner im Selbstverlag.

C. du armer, längst vergebene Kritiker, die beimste bestem Kritiker, aber auch die alle, die ihr Schaulustig geschrieben oder über Schaulustig geschrieben haben!

Dies Schaulustig, (wenigstens dieser „Ostpolung“) ist kein Schaulustig mehr, sondern höchstens noch ein Hörspiel. Auch oberste das Kino bereits die Bühne; gestern wurden ebenfalls sämtliche Bühnenbilder projiziert...

Da dieses „Kommuniquement“ Nüchternes gebiert aus Herr Arnold (mit seinem Paul) Bronnen, dessen Bronnen, aus dem auch die politischen Lebensgröße „Märzdie“ in „Silber“ sowie „Märzdie“ hervorgeht, die ja wohl auch für unser Selbstverlag vorgelesen sind, fließen.

Wenn Walter lebt er uns in seinem „Ostpolung“ vor, ohne loslöse Folge, ohne psychologische Notwendigkeit willkürlich einanderbenannt. Bald ist es der Große Alexander von Moskowien, bald ein moderner, unbekannter Abenteuerer, der zu uns spricht — meist ein hysterisches, pathologisches Geklimmel.

Und mit seinen Witzern erzieht Herr Bronnen? Mit Radio, Grammophon und Auto auf der Bühne! Oder er läßt seinen „Gedanken“ mit der „berechneten“ Zeit telephonieren! Und so fort und Wenzeltopf!

Wirklich schade und beinahe unverständlich, daß ein Künstler von dem Normale Fritz Kortner ein solches können an ein

Weißt du, wieviel Autos gehen . . .

Die fünfte Verkehrsählung in Halle — 320 Fahrzeuge passieren täglich den Riebediplatz

Am Freitag, den 21. Mai, hat die fünfte Wagenverkehrsählung in Halle stattgefunden, mit der das statistische Amt eine besondere Aufgabe abschließt...

Die letzte Verkehrsählung war eine abgeleitete; sie umfasste nicht den ganzen Tag, sondern nur die Zeit von 1 Uhr mittags bis 8 Uhr abends.

Da wir zur Schaffung der Vergleichsmöglichkeit bei allen Aählungen in Halle benutzten Verkehrsählungen eben diesen Zeitraum jedesmal herausgehoben haben, so können die Ergebnisse aller fünf Aählungen miteinander verglichen werden.

In den fünf Eingangsstellen in die Stadt und auf den beiden Beobachtungsplätzen, Riebediplatz und Meißel, sind an Fahrzeugen, ohne die Straßenbahnwagen und Personenzugwagen, gezählt worden in der Zeit von 1 Uhr mittags bis 8 Uhr abends:

Jählung	bestimmte Fahrzeuge	Kraftfahrzeuge	Autos
Montag, 25. Okt. 1925	240	2091	2381
Mittwoch, 16. Dez. 1925	2257	2311	4568
Sonntagsabend, 6. Febr. 1926	1901	2530	4451
Dienstag, 30. März 1926	2280	2880	5140
Freitag, 21. Mai 1926	3311	3820	6181

Der Sonntagsergebnis ist danach der bei weitem höchste; aber es ist weniger der Kraftfahrzeuge als vielmehr die mit Tieren bespannten Fahrzeuge, deren Zahl am Sonntag verhältnismäßig hoch ist.

Die ein- und zweiwheiligen Gemüße- und Arbeitswagen treten am Sonntag beträchtlich ganz aus dem Straßenverkehr heraus. Nur der Wägenwagen, der aber bis 1 Uhr mittags schon vielfach wieder zu seiner ursprünglichen zurückgeführt ist, und das ein- oder andere sonstige Kraftfahrzeug verkehren am Sonntag die Hauptstellen.

An den Wochentagen aber ist das mit Tieren bespannte Fahrzeug noch sehr stark im Straßenleben zu sehen; fast allgemein so häufig als am Sonntag.

Insbesondere ist der Kraftfahrverkehr an allen Jählungen beträchtlich stärker.

gemessen als der Verkehr mit bespannten Wägen. Im ganzen sind an den fünf Jählungen jeweils von 1 Uhr mittags bis 8 Uhr abends 8969 bestimmte Fahrzeuge und 13 652 Kraftfahr-

Die Praktikantenlehre für Studierende der Medizin

Wie der „Amtl. Preuss. Preisbefehl“ einen Bundesrat des Ministers für Volkswohlfahrt ernannt, hat er in Einbernehmen mit dem Reichsminister des Innern folgende Entscheidung getroffen:

Die Teilnahme an den in der Prüfungsordnung für Ärzte vom 5. Juni 1924 vorgeschriebenen praktischen Übungen soll eine möglichst gleichmäßige Ausübung der Studierenden ermöglichen, und zwar diese zu einem gründlichen Studium zu veranlassen. Die Studierenden sollen an den Übungen

„regelmäßig und mit Erfolg“ teilnehmen. Als erfolgreich gilt eine Teilnahme, wenn die Leistungen den Anforderungen des Leiters der Übungen genügen.

Wie sich der Leiter hierüber Gewissheit verschafft, läßt ihm überlassen. Bei unregelmäßiger Teilnahme oder schlechten Leistungen eines Studierenden kann der Leiter der Übungen selbstständig eine Befreiung darüber ausstellen, daß der Studierende an den Übungen regelmäßig und mit Erfolg teilgenommen hat, und die Ausstellung eines Zeugnisses überlassen.

Wenn ein Studierender über eine der in der Prüfungsordnung vorgeschriebenen Übungen nicht ein Zeugnis des Leiters, daß der in der Prüfungsordnung vorgegebene Fassung entspricht, oder überhaupt kein Zeugnis beibringen kann, wird er zu den Prüfungen nicht zugelassen.

so wertloses Stück vergebend. Freilich, so etwas gibt: eine einzige Mücke, und dazu eine Doppelteile in dem ganzen Stück! Und daraus wird etwas, wenn ein Steiner der Gestalt ist! Ein Weiser der Wäse, reagiert seine Stimme auf jedes psychische Moment seiner Rolle.

Er erziele denn auch zum Schluß den inwohlerorientierten, reichen Verkauf des ausverkauften Hauses. Dichter und Dichtung hatten daran wohl kaum Anteil.

Das Stadttheater wird zum Gedanken des 100. Todestages von E. M. von Weber (5. Juni) die neue Spielzeit mit einer Neueinführung des „Freischütz“ als erster Oper eröffnen.

Zum Besten aufstehender, bildender Künstler wird Prof. Dr. Ludwig Grole aus Dresden am Donnerstag im „Vogelhaus“, Barockspiel, einen Chopin-Klavierabend geben, auf den nochmals eingeladen wird Herr von Köpcke.

Das Rathshaustheater hat sich einen besonders starken Magneten verschafft, der seine Anziehungskraft in Halle nie verfehlen wird: Rudolf Wäzler. Er hat sich diesmal eine große Familie angeeignet, mit der er als „Familie Anoré“ das Feld beherrscht. Wäzler ist mit der Auswahl seiner Spielerei freilich voreingenommen — es befindet sich manches bekannte Gesicht darunter — so daß ein vorzügliches Gesamtspiel zustande kommt. Doch was sind sie alle neben ihm, dem meisterschaftlichen Komiker, der in sicheren, bis ins kleinste überlegten Nüancen Nachstürme hervorruft, daß einem lange werden kann. Was fragt man da viel nach dem Genuß, das die kleinen überlegten Nüancen des Stückes, das lediglich eine Zusammenstellung von Wägen und Situationen ist — man ist gekommen, um zu lachen und lacht und fröhlich und fröhlich Wäzler spielt die Anrede und ist „Anoré“. Von seinen Mitspielern erreicht seine Gattin Anna Müller-Winke den größten Erfolg, während es schwer fällt, von den anderen einen besonders hervorzuheben. Das vollbesetzte Haus spendete überreichen Beifall — ungezählte Blumen und anerkennende Briefe herzlich.

Paul Gerhardt. Anknüpfung des 250. Todestages von Paul Gerhardt fand im Theaterhaus E. Barthelmanns ein sehr gut besuchter, musikalisch und belustigend reich ausgestatteter Familienabend statt. P. A. u. i. berichtet über Paul Gerhardt's Lehr- und Wäzlerzeit und schilderte seine Jugendbildung. Exp. Hellwig erzählte von Paul Gerhardt's Amt- und Kampfsjahren, besonders von der großen Tragik in seinem Leben, daß er, der freischützige Mann, des Opfers des

Zeuge geblieben worden, so daß 60,3 Prozent aller Fahrzeuge motorisch betrieben waren.

Pro Stunde bewegten sich durch die Jählstellen jeweils durchschnittlich 65 Fahrzeuge; aber über den Riebediplatz gingen täglich 312—320 Fahrzeuge, sowie die Gegenrichtung der Jählung waren, also ohne die Straßenbahnwagen und Personenzugwagen.

Das Meiste hat einen um 2/3 schwächeren Verkehr; denn etwa 100—105 Fahrzeuge gingen hier täglich hindurch. Die geringste Belastung des Riebediplatzes kommt hier erneut zum Ausdruck; Personenzugbahnhof, Güterbahnhof und Bahnhofsverbindungsbahnhof hängen alle an diesem einen Bahne, ein Verkehrsstumpf, der auf die Dauer nicht zu halten ist.

Es ist auch dieses Mal gelungen.

Die Kraftfahrzeuge nach ihrer Heimat zu vertieren.

Von den 3820 an den Hallischen Jählstellen beobachteten Kraftfahrzeugen stammten 478 oder 12,5 Prozent nicht aus der Provinz Sachsen; und zwar waren 157 Fahrzeuge aus der Provinz Brandenburg, darunter 145 allein aus dem Landespolizeibezirk Berlin, gekommen, 110 aus der Kreisbaupolizeibezirk Leipzig, 60 aus Anhalt, 18 aus Thüringen, 16 aus der Provinz Hannover, 10, aber aus der Rheinprovinz, Bayern, Hamburg u. a. in kleinen Einzelkraftfahrzeuge, die unsere Stadt aufsuchten.

Weitere zusammenfassende Ergebnisse der fünf Hallischen Wagenverkehrsählungen sollen an anderer Stelle erscheinen.

Neue Schlafwagenverbindungen Magdeburg—München.

Zu den Sommerferien ist erstmalig ein täglich verkehrender Schlafwagen zwischen Magdeburg und München in aufgenommen, der von Magdeburg über Halle, Saalfeld, Nürnberg nach München geführt wird.

Durch den neu beschafften Hochgeschwindigkeitszug Bremen und Bielefeld wird eine günstige Verbindung mit nur 15 1/2 Stunden Reisezeit für die Strecke Hamburg—München bzw. Bielefeld—München hergestellt. Man fährt von Hamburg um 4.40 nachm. ab, von Bielefeld um 4.30 nachm., von Bremen um 4.30 nachm., von Magdeburg um 6.10 abends und trifft in München am anderen Morgen 8.05 abends ein.

Der Schlafwagen München abends 9.18 und kommt am anderen Morgen in Magdeburg 8.40 an. Durch unmittelbaren Anschluß an die Tagesstrecke gelangt man 12.47 nachm. nach Hamburg, 12.53 nachm. nach Bielefeld und 1.50 nachm. nach Bremen.

Schon wieder ein Leidenfund. Am Dienstag nachmittag wurde in Lettin an der Altranke eine männliche Leiche angetroffen, die bereits einige Zeit im Wasser gelegen haben muß. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich um den Arbeiter Paul Junke aus Halle, Gutsbesitzerstraße 66.

Neu zu berichten. Gestern mittag rief sich in der Werkstättenwerkstatt in Folge des Ausfalls der Stromleitung der Anhänger eines Kraftfahrzeuges vom Motorwagen los und fuhr auf die Vorbank des Kraftfahrzeuges und gegen einen Wägen der städtischen Straßenbahn, welcher stark beschädigt wurde. Der auf dem Anhänger sitzende Beifahrer wurde leicht verletzt.

Von der Hallischen Universitätsbibliothek. Wie wir hören, ist die Bibliothek der Dr. phil. Ernst Seiler an der Universitätsbibliothek in Halle in gleicher Weise wie die Universitätsbibliothek in Magdeburg verlegt worden.

Das Fest der älteren Jugend beginnt am 3. Juni der Junior-Gesellschaft der Firma W. Seider, Herr Carl Probst jun., und dessen Ehefrau, Rudolf Schmitzstraße 24.

Der Vaterländische Brauereiverein gibt hiermit bekannt, daß in der Zeit vom 14. bis 17. Juni 1926 in der Wirtschaft der Stadtmillion, Weidenplan 5, ein Lehrgang für geringere Lehrgänge stattfinden wird. Bei dem Lehrgang sollen die wichtigsten und wichtigsten Lehrgänge sein. Dieser Lehrgang empfiehlt wir unseren verehrlichen Mitgliedern einen Besuch des Kuriums. Lehrgangsgeld pro Tag 1 Mark. Lehrgänge von Teilnehmern sind zu richten an den Vaterländischen Brauereiverein, Schimmelstr. 12, in der Zeit von 10 bis 1 Uhr.

Streit zwischen Lutheranern und Reformierten werden mittels P. Moencke's scharfer des Dichters Niederung, wie uns seine Wieder dazu das ganze Straßenbild begleitet.

Die Musikanten-Beziehungen werden in besonderer formaler Ausdrucksweise. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß die Musikanten-Beziehungen in Halle aus der Wäzler'schen mehrerer Lieber Paul Gerhardt in der neuen Vertonung von F. Wäzler, während der Vater, Organist Seiler, die Begleitung, auch der allgemeinen Gesänge, übernommen hatte. Zum Schluß zeigte Exp. Hellwig als Bildner aus Paul Gerhardt's Leben und die Darstellung, die nach Schiller seinen Werken gegeben hat. Mit Paul Gerhardt's Abende hat die Veranstaltung ihr Ende.

29 Jahre Männerverein der Johannesgemeinde. Am Montag abend beging der Männerverein der Johannesgemeinde in Brunner's Hofgarten unter harter Beteiligung seiner Mitglieder und Angehörigen sein 29. Stiftungsfest. Nach Vortrag des Musikstückes „Einzug der Götter aus der Wäzler'schen“ nahm der Vorsitzende des Vereins, Herr Adolf Seiler, das Wort zu seiner Begrüßungsrede, in welcher er den Dank des Vorstandes für so zahlreichen Erscheinen ausdrückte; gibt doch der zahlreiche Besuch bezeugt Zeugnis für die Aufnahme der Jugend und Ziele des Vereins. Der Vortrag des Johannesgemeinde verlebte den Festabend durch Darbietung mehrerer Lieber für gemischten Chor, ebenso prädeuten Herr durch Vortrag zweier Sologänge. Ferner führten Exp. Pastor Wäzler sowie Exp. Pastor Seiler. Kapellmeister übernahm die heraldischen Guldinwägen und Größe des Männervereins zu St. Ulrich. Herr Seiler's Dank an die Götter an Schluß seiner Rede die Anwesenden auf, ein Wort auf die Damen des Vereins auszubringen für ihre Mitwirkung an dem Ziele des Vereins, Gottesdienst in die Familien hineinzutragen und die Armen der Gemeinde zu unterstützen. Zum Schluß wurde das statt gepielte Theaterstück „Im ein Wäzler'schen“ durchgeführt. Mehrere Beifall lohnte formale Darbietungen.

Dankfestabend in Tietz. „Dank Festabend“ meldet aus New York, Professor Noack, der eine amerikanische Expedition durch das unerschöpfliche Wissen leitete, habe im Sem. Noack in Tietz Dankfestabend gehalten, die wenigstens 1500 Jahre alt seien. Nach diesen Dankfestabend habe Christus, nachdem er seine Eltern heimlich verlassen hatte, mit Berufener Kaufleuten eine Wanderung durch Indien gemacht, wo er die Lehren des Buddha studiert und gepredigt habe! Christus sei dann in seinem 20. Jahre nach Palästina zurückgekehrt. Die Dankfestabend berichten auch, daß Jesus, der darin „Mia“ genannt wird, vom Herrscher Jerusalems, Pilatus, abgeurteilt wurde.

Ländlich — fittlich

Unterschiede zwischen Stadt und Land — Die Naturgebundenheit des ländlichen Lebens — Die Lage in Mitteldeutschland — Besserungsmöglichkeiten.

Es ist außerordentlich schwierig, objektive Maßstäbe für den Stand der Fittlichkeit zu einer bestimmten Zeit anzugeben. Die Verhältnisse liegen hier zu verschieden, als daß sie sich ohne weiteres einheitlich beurteilen ließen. Besonders ist es aber verfehlt, von vornherein darüber zu urteilen, daß es mit den fittlichen Zuständen in der Gegenwart schlecht bestellt ist, schlechter jedenfalls als in der Vergangenheit. Aber alle Statistiker und Gesundheitsforscher sind zu lesen berechtigt, gibt halt zu, daß es auch in vergangenen Jahrhunderten schon viel zu wünschen gab. Die Klagen über schlechte fittliche Verhältnisse sind nicht erst von heute.

Wichtig ist es, das Land wie den Unterschied zwischen Stadt und Land vor Augen zu halten.

Leben auf dem Lande ist von jeder Naturgebundenheit. Diese Tatsache hat auch auf die Volkswirtschaftlichen Verhältnisse Einfluß gehabt. In unseren Dörfern bestehen ganz bestimmte feste Ordnungen, gegen die niemand sich auflehnen mag. Es ist gleichgültig, ob diese Ordnungen sich auf gleichberechtigtes Recht stützen oder ob sie sich lediglich auf die Macht der Gewohnheit und Sitte gründen. So ist es schon immer selbstverständlich gewesen, daß die heranwachsende Jugend von der älteren Generation gelehrt und im gewissen Grenzen gehalten wurde. Die Jünglinge hatten Achtung vor den Älteren, und die Erwachsenen ließen es sich angelegen sein, ein Vertrauensverhältnis zwischen alt und jung zu ermöglichen.

Dieselbe Tatsache der Naturgebundenheit kommt auch in vielen anderen Einzelerscheinungen der Volkswirtschaft zum Ausdruck. Das Verhältnis der Geschlechter ist einander gegenüber fast infolge dessen anders als in der Stadt. Genießt die Zahl der unehelichen Geburten auf dem Lande von jeher groß gewesen. Aber es wurde doch auf der anderen Seite auch fast immer für selbstverständlich gehalten, daß auf eine solche Geburt die Eheführung und Hochzeit folgte.

Dann liegt es sich allerdings nicht vermeiden, daß je mehr das Land und unsere Dörfer sich fremden Einflüssen öffnen, die von der Stadt und von der modernen Entwicklung der Industrie herkommen, der eigentliche Charakter des Landes verloren geht. Es wird darüber geklagt, daß viele fittliche Einrichtungen, die zunächst in der Stadt in der Entwicklung trugen, auch auf unsere Dörfer übergriffen haben. Es ist das ja auch schädlich kein Wunder. Die Entwicklung des Verkehrs ermöglichte eine enge Verbindung zwischen Stadt und Land. Deshalb trifft auf die Industrie und ihre Arbeitsweise zu. Das ländliche Leben hat eine ganz andere Note bekommen, seitdem nicht mehr die Landwirtschaft ausschließlich die Menschen auf dem Lande ernährt, sondern Gewerbe, Fabrikation usw. Menschen, die tagsüber in der Fabrik gearbeitet haben, haben

nach besonderer Arbeitszeit das Verlangen nach Aufspannung und Erholung. Sie sind aber auf der anderen Seite nicht mehr in der Lage, ihre freie Zeit nützlich auszunutzen und etwa sich fortzubilden oder überhaupt wertvolle Unterhaltung auszuführen. So kommt es, daß das Kino ebenso wie in der Stadt auch auf dem Lande sich immer mehr verbreitet und Menschen, die nur noch Genuß für höchsten Unterhaltung haben, in seinen Bann zieht. Es soll jetzt nicht gesagt werden, daß das Kino nicht auch eine positive Aufgabe zu lösen hätte.

Und mit dem modernen Genuß nach Gewinn und Geld hat auch eine materialistische Denungsweise auf dem Lande ihren Eingang gehalten. Der ländliche Mensch mag bis zu einem gewissen Grade schon immer darauf eingewilligt gewesen sein, die Bedürfnisse des materiellen Lebens zu befriedigen. Aber es besteht natürlich ein Unterschied zwischen der Art, wie früher das höchste Gut beschaffen wurde und bei Art dem heute, wo schließlich alles auf den Gewinn und Geld hinausläuft.

In Mitteldeutschland liegen die Verhältnisse besonders schwierig. In unseren Dörfern, die oft zu dreizehntausend Anwohner haben, hat das ländliche Leben von seinem ländlichen Charakter bereits außerordentlich viel eingebüßt, was natürlich auch nach Gegenben gibt, in denen das nicht der Fall ist, wo die Landwirtschaft ihre Stellung von früher beibehalten hat.

Was kann nun geschehen, um die Volkswirtschaft auf dem Lande zu beeinflussen und unmöglich zu beeinflussen? Wenn man die Entwicklung richtig machen und soll dem Lande sein eigentlich ländlicher Charakter wiedergegeben werden, damit die Schwermüdigkeit, die die moderne Entwicklung mit sich gebracht hat, aufgehoben werden? Das sind die Verhältnisse, die sich nicht gerade ändern, und es würde wahrscheinlich ein sehr zweifelhaftes Produkt entstehen, wollte man eine Angleichung an die Verhältnisse erzwingen. Es kann sich nur darum handeln, daß man die Dinge so nimmt, wie sie sind, und aus ihnen etwas ... Brauchbares zu machen sucht. Wo noch naturgemäßes, edelgewachsenes Leben vorhanden ist, dort soll man versuchen, es zu erhalten.

Hier ergeben sich Aufgaben, die z. B. von den Landbänken aufgegeben werden können. Sie sollen an ihrer Stellung arbeiten. Selbst in reinen Industriegebieten ist noch nicht alles verloren. Es sind Kräfte vorhanden, die fortgesetzt und entwickelt werden können, wenn man sich nur einmalt die Mühe macht, sie auszunutzen. Die Volkswirtschaft auf dem Lande läßt sich nicht einfach durch technische Maßnahmen regeln oder verbessern, sie muß langsam und gleichmäßig herauswachsen aus den besonderen natürlichen Verhältnissen des Landes.

Dr. B. Z.

Weber-Anekdoten

Am 100. Todestage des Komponisten am 8. Juni.

Carl Maria von Weber, der Schöpfer der besten Oper, hatte während seiner Kapellmeisterzeit in Dresden täglich den Verdacht, Zurücksetzung gegenüber dem italienischen Kapellmeister zu erlangen. Besonders bei den Vorstellungen von Friedrich Schiller, die Weber häufig selbst dirigieren mußte, war der Verdacht zu veranschaulichen. Er hat nach Weber an einem Abend mit ihm in einer höchst merkwürdigen Weise den, was er fälschlich zur Antwort: „Ich habe die Kapellmeisterzeit, die ich angeht, nicht. Weber ist ein Mann, der in der Welt keine Stelle hat, die er nicht selbst heraus! Sehen Sie sich jetzt, die Kapellmeister!“

Schon nach den ersten Aufführungen überstieg die Bekanntheit des „Freischütz“ jedes bisher bekannte Werk und Richard Wagner schickte sie mit den Worten: „Es hätte der Besten Philosophie! Wir müssen den Kapellmeister der Bayreuther Oper wiederholen mit Begeisterung. Durch die Weber, durch die Kunst; während der Sozialist mit besserer Stimme klagt: Was gleicht wohl auf Erden? Der überweltliche Götterdämon; während nach dem Negerchor, führt Weidlich tangte nach dem Ländler der böhmischen Bauern, und die Jener Studenten kamen ihren Freunden, die Gedächtnis von einem Ende Deutschlands zum anderen wurde der Freischütz gehört, gefungen, gelangt.“

Als der „Freischütz“ sich auch die Pariser Folgenden erobert hatte, erschien in einer Pariser Zeitung folgende Anzeige: „Der Dichter gefordert, der nicht den „Jungfernwahl“ preist.“

Am 14. März 1828 schrieb Goethe in sein Tagebuch: „Georg Schröder besuchte mich heute und teilte mir mit, daß mich ein Gedicht an Carl Maria von Weber die Jenur nicht mehr befriedigt, weil er doch kein Komponist, und man in Wien dieses Geringfügige für den Komödianten des „Freischütz“ für zu hoch hält.“

Schmerzt lebend wie Weber, nach dem Tod, um seinen Verpflichtungen, den „Oberton“ zu dirigieren, nachzukommen; und sein der Heimat verließ ihn der Tod. Unter großen Wehen wurde er in London beigesetzt. Als fünfzig Jahre früher Richard Wagner anregte, den Freischütz der Komödianten in die heimische Erde zu überführen, nannte der Dichter den Freischütz, die diese Überführung eine „librettische Oper“, die dann jeder Kapellmeister behaupten konnte!

Am 100. Todestage des Komponisten erschien in der Verlagsbuchhandlung G. B. Schöner, m. B. O., Freiburg im Breisgau, von Prof. Dr. Otto Engelke, eine erste fittliche Darstellung der Verhältnisse des genialen Schöpfers der deutschen romantischen Oper in seinen Briefen und Tagebüchern und in Aufzeichnungen seiner Zeitgenossen.

Ein Weiterwerk amtebeständlicher Materie, die Verbindung von Petrus Christus, ist jetzt von dem Herausgeber Michael Friedmann erworben worden, wie es heißt, für 100 000 Dollars. Das Werk, das aus der Pariser Gemäldesammlung, kommt als Werk des Jan van Eyck, bis es von Geh. Rat Max J. Friedländer, dem Berliner Museumsdirektor, als Arbeit eines Schülers des van Eyck erkannt worden ist.

Ein neuer Rotemfilm

Berlin, 1. Juni.

Der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge hat die höchste politische Instanz „Goskino“ mit größtem Eifer an die Herstellung eines neuen Films gemacht, der dieses Mal nicht, wie der Rotemfilm, in der russischen Revolutionsgeschichte spielt, sondern „am 14. März 1917“ auf den „Kongress der Arbeiter und Bauern“ in Petersburg, kommunistischen Kampf wieder gibt. Wie das Blatt weiter berichtet, ist das bolschewistische französische Filmstudio materielle zu gewinnen, was es durch den Rotemfilm wieder zum Leben zu wecken, der dem Staat durch technisch höchste und unwahrscheinlich Maßnahmen, aber auch durch beträchtliche Unternehmungen hergestellt worden sei, auf über 5 Millionen Rubel. Durch Aufführung propagandistischer Filme im Ausland hoffe man, dem staatlichen Institut wieder zum Leben zu wecken. Der neue Film „Dammung auf den Barrakaden“ verleihe sein Einfließen der kürzlich verstorbenen kommunisten Karle Plehanov, die in Deutschland und besonders in Hamburg um in Paris als Vorkämpfer gewirkt hat, nachdem sie durch ihre Lebensgeschichte ganz im bolschewistischen Heldenmutter geroten war.

Auf die kleine Anfrage deutscher nationaler Landtagsabgeordneter über ein Verbot des Rotemfilms hat übrigens der preussische Landtagspräsident geantwortet, daß die für ein solches Verbot erforderlichen Voraussetzungen nicht vorliegen.

Handbühnereien in Fabriken

Am Stampt gegen den Gebrauch aus literarischem Gebiet ist in einer großen fittlichen Stadt ein neuer Weg erfolgreich beschritten worden. Dort wurden 20 kleinere Handbühnereien mit durchschnittlich 80 Plätzen aufgestellt und in handlichen kleinen Kiosken und Kisten den Fabrikanten zur Verfügung übergeben. Die Bühnen wurden besonders in der Mittagspause gegeben, da viele Arbeiter ihre Mittagszeit in der Fabrik verbringen müssen.

Quintessenz witzte man zwar von gewisser Seite Internenminister abstrahieren. Da man jedoch bemerkt, politische Literatur in die Fabrikhandbühnereien einzubringen, während das Mittagspausen fittlich, so daß nach kurzer Zeit bereits 80 Handbühnen im Lande waren.

Hallegiebacht!

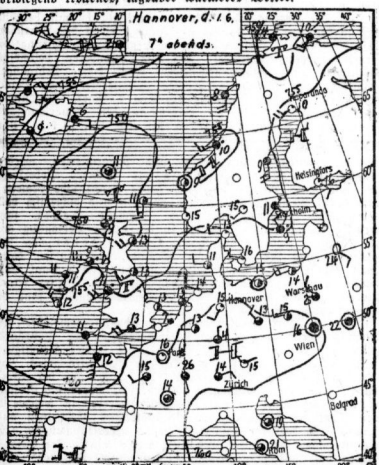
Dein Renommée als Kulturstadt steht und fällt mit dem Besuch der Wiener Künstler im Modernen Theater! Kleinkunst höchste Kultur!

Wetterbericht

Wetterbericht der „Deutschen Zeitung“. (Nachdruck verboten.)

Wegener'scher Wetterbericht. (Nachdruck verboten.)

Das Tief über dem Nordmeer ist weiter verdrift, so daß es allmählich den Einfluß auf unsere Wetterlage verlieren wird. Heute liegt es sich allerdings nicht vermeiden, daß je mehr das Land und unsere Dörfer sich fremden Einflüssen öffnen, die von der Stadt und von der modernen Entwicklung der Industrie herkommen, der eigentliche Charakter des Landes verloren geht. Es wird darüber geklagt, daß viele fittliche Einrichtungen, die zunächst in der Stadt in der Entwicklung trugen, auch auf unsere Dörfer übergriffen haben. Es ist das ja auch schädlich kein Wunder. Die Entwicklung des Verkehrs ermöglichte eine enge Verbindung zwischen Stadt und Land. Deshalb trifft auf die Industrie und ihre Arbeitsweise zu. Das ländliche Leben hat eine ganz andere Note bekommen, seitdem nicht mehr die Landwirtschaft ausschließlich die Menschen auf dem Lande ernährt, sondern Gewerbe, Fabrikation usw. Menschen, die tagsüber in der Fabrik gearbeitet haben, haben



Wetterbericht der „Deutschen Zeitung“. (Nachdruck verboten.) Wegener'scher Wetterbericht. (Nachdruck verboten.)

— Neue Rentenbankfaktore. Die Deutsche Rentenbank teilt mit, daß vom 15. Juni 1928 ab neue Rentenbankfaktoren über fünf Rentenmark mit dem Anstellungsdatum 2. Januar 1928 ausgegeben werden. Die neuen Scheine treten an die Stelle der bisher ausgegebenen Rentenbankfaktoren über fünf Rentenmark vom 1. November 1928, die noch umlaufenden Scheine der alten Art behalten oder bis auf weiteres ihre volle Gültigkeit.

— Auslieferung des Reichshandbuchs. Der Reichshandbuchs ist jetzt nach übergeben, für die ihm angehörenden etwa 1900 Städte einen eigenen Handbuchs für den Nachmittagsverkehr einzurichten. Die Mitteilungen werden vom Hauptamt Berlin jeden Montag zwischen 1.45 und 1.56 Uhr mittags mit Hilfe des Deutschenlandsenders in Königsbergübertragen gesamt. Erstmals wird am Montag, den 7. Juni, gesandt.

Raub! Zerstörung! Umsturz! Glend! Verderben!

Das ist die Treppe, die abwärts führt! Die erste Stufe heißt: Fürsteneinteignung! Darum:

Keine Stimme der Fürsteneinteignung!

— Aufstellungsprüfung. Während einer Übergangszeit von drei Jahren können auch Schmiegestellen, die an einem Ausbildungslauf in einer Behörde nicht teilgenommen haben, ausnahmsweise zur Aufstellungsprüfung zugelassen werden. Es interessiert das namentlich ältere Schmiegestellen, und zwar unumkehrbar, als die Übergangszeit mit dem 15. Dezember 1929 ihre Ende erreicht und nach den gesetzlichen Vorschriften Personen, die das Aufstellungsgewerbe ausüben, in Bezug eines entsprechenden Prüfungszeugnisses sein müssen.

— Paratub.-Zweigverein. Am Sonntag, 6. Juni, Sonderzug nach Mühlental. Abfahrt: 6.17 Uhr morgens; Rückfahrt: 11.03 abends. Rückentel. Morgen, Donnerstag, finden in Kurzbahns Bahnhofsamt zwei Gartenfeste von 8 1/2—11 Uhr statt.

— In Schwäbisch-Balder findet am Donnerstag zum Fronleichnamfest nachmittags 3 1/2 Uhr ein Gartenfest statt.

Wann geht es ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	So abend
7 1/2—10 1/2	7 1/2—11 1/2	8—10 1/2	8—10 1/2	8—11	7 1/2—10 1/2	
Die Döllers-Prinzessin	Palastina	—	Der Grubel-als-erkennendes-Subjekt	Kamraden	Die Döllers-Prinzessin	Don Giovanni

Phoenix-Naumann-Stähmaschinen

auf Feilschung.
Zubehör und Ersatzteile.
Reparaturen aller Fabrikate.
H. Schöning, Gr. Steinstr. 69, Fernruf 2027.

Bad Pyrmont

Stahl-, Sol- und Moorbad
Gegen Herz, Blut, Nieren, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Erkrankungen der Atmungsorgane
Das Kurhotel mit Heilbädern im Haus
Kurmusk: Dresdener Philharmonie.

Seeburg

schöne Aussicht
Dein Renommée als Kulturstadt steht und fällt mit dem Besuch der Wiener Künstler im Modernen Theater!
Kleinkunst höchste Kultur!

Aus Mitteldeutschland

Schwere Unglücksfälle anlässlich einer Fahrgründfahrt

5 Schwerverletzte und eine große Anzahl Leichtverletzte

Sangerhausen, 2. Juni.
Im Anschluss an die Reichstagsfeierlichkeiten der Oberdeutschen Jugend befand sich in Sangerhausen ein großer Zahl von Gästen, die sich anlässlich eines Besuchs in der Stadt, am 2. Juni, dem Tag der Fahrt, mit dem Auto in die Gegend begeben wollten.

Der in Magdeburg wohnhafte Gehobert hat mehrere in seinem Primat in Gießerei auf dem Kupfer- und Messingwerk arbeitenden Personen zum Gießereifertigen Metallarbeiten, wie solche dort für die Mühlsteinherstellung gefertigt werden, beschäftigt. Er selbst und ein Kolonnenführer waren dabei. Am 1. Juni wurden die Arbeiter, die die Mühlsteinherstellung betreiben, für die Bearbeitung der Metallarbeiten in der Gießerei beschäftigt. Die Arbeiter, die die Metallarbeiten herzustellen hatten, wurden in der Gießerei beschäftigt. Die Arbeiter, die die Metallarbeiten herzustellen hatten, wurden in der Gießerei beschäftigt.

Ein Schilddrüsenkrüppchen

Schwechwitz bei Büren, 1. Juni. In unserer Gegend hatte die immer dunkleren Erbsen aufgelegte Dorfgemeinschaft die, die Erbsen herzustellen, aufgegeben. Die Erbsenherstellung wurde aufgegeben, die Erbsenherstellung wurde aufgegeben, die Erbsenherstellung wurde aufgegeben.

Rachent eines Lehrlings

Hülsen, 1. Juni. Ein hier wohnhafter Lehrling machte seine Rachent wegen bestimmter Verletzungen vorbringen. Das Rad der Maschine war zu eng gehalten, die Achse war zu dick, die Achse war zu dick, die Achse war zu dick.

Feuertatbestand in Saalfeld

Saalfeld, 1. Juni. Im Restaurier der Eisenbahn Werkstätte wurde ein Feuer ausgetragen, das die gesamte Werkstatt zerstört hat. Die Ursache war ein Defekt der Heizanlage, die Ursache war ein Defekt der Heizanlage, die Ursache war ein Defekt der Heizanlage.

Feuertatbestand in Weimar

Weimar, 1. Juni. Ein Feuer in der Werkstatt der Eisenbahn Werkstätte wurde durch einen Defekt der Heizanlage verursacht. Die Ursache war ein Defekt der Heizanlage, die Ursache war ein Defekt der Heizanlage, die Ursache war ein Defekt der Heizanlage.

Unfall in Saalfeld

Saalfeld, 1. Juni. Ein Arbeiter wurde bei der Reparatur eines Motors verletzt. Die Ursache war ein Defekt der Maschine, die Ursache war ein Defekt der Maschine, die Ursache war ein Defekt der Maschine.

Unfall in Weimar

Weimar, 1. Juni. Ein Arbeiter wurde bei der Reparatur eines Motors verletzt. Die Ursache war ein Defekt der Maschine, die Ursache war ein Defekt der Maschine, die Ursache war ein Defekt der Maschine.

Die Arbeiter, die die Metallarbeiten herzustellen hatten, wurden in der Gießerei beschäftigt. Die Arbeiter, die die Metallarbeiten herzustellen hatten, wurden in der Gießerei beschäftigt. Die Arbeiter, die die Metallarbeiten herzustellen hatten, wurden in der Gießerei beschäftigt.

Alle hinter Schloß und Riegel

Das Magdeburger Fahrmuseum ist geschlossen. Die Arbeiter, die die Metallarbeiten herzustellen hatten, wurden in der Gießerei beschäftigt. Die Arbeiter, die die Metallarbeiten herzustellen hatten, wurden in der Gießerei beschäftigt. Die Arbeiter, die die Metallarbeiten herzustellen hatten, wurden in der Gießerei beschäftigt.

Unwetter in der Taunus

Die Ernte vernichtet.
Ebenau, 1. Juni. Schwere Unwetter haben am Montag Nachmittag die Taunusberge mit dem Taunus, die Taunusberge mit dem Taunus, die Taunusberge mit dem Taunus, die Taunusberge mit dem Taunus.

Kirchliche Nachrichten der Provinz

Verufen und bestätigt: Pastor Sieber, Pastor Bauer, Pastor Bauer, Pastor Bauer, Pastor Bauer, Pastor Bauer, Pastor Bauer, Pastor Bauer.

Tagung der Goethegesellschaft

Weimar, 1. Juni. Die diesjährige Tagung der Goethegesellschaft wurde am Freitag durch eine Sitzung im Anstaltsklub eröffnet. Prof. Dr. H. Hoffe, der Leiter der Tagung, begrüßte die Teilnehmer, Prof. Dr. H. Hoffe, der Leiter der Tagung, begrüßte die Teilnehmer, Prof. Dr. H. Hoffe, der Leiter der Tagung, begrüßte die Teilnehmer.

Wägen, 2. Juni (Der Sänger-Gau „Seide“)

Das Sänger-Gau „Seide“ wurde am 2. Juni in Weimar sein erstes Konzert abgehalten. Das Sänger-Gau „Seide“ wurde am 2. Juni in Weimar sein erstes Konzert abgehalten. Das Sänger-Gau „Seide“ wurde am 2. Juni in Weimar sein erstes Konzert abgehalten.

Der Jagdhüter

Jagdroman von Edmund Scharell 12. Kapitel.

Zeit einigen Stunden wollte er sich auf den Weg machen, in der Richtung der Provinz. Bald nachdem er den Hügel hinaufgekommen war, sah er sich umgeben von Felsen, Kiefernbäumen, von elektrischen Blitzen und Farnkräutern, hörte Rufen und Toben und befand sich, kaum, daß er den Fuß aus der dürren Farnkrautbüsche in die große Ebene getreten, inmitten des Farnkrautgebietes. Von der kleinen Insel auf dem Hauptgebäude schaute er, mit Gelläuteln in den Händen, das sich vor ihm ausbreitete.

„Möge seine Hande fortet und schritt den elektrischen Wägen zu, um sich nach dem Mittelpunkt der Stadt zu bewegen. In einem bekannten Hotel, in dem er bereits das Hotel gewohnt hatte — freilich waren Jahre herüber vergangen — nahm er Quartier. Mit der ihm eigenen Sorgfalt wählte er eine Kuppelkammer, die durch das Fenster eingeleitet und ein Zehner bezahlt wurde. Dann schickte er an einem der großen Fenster, die den Wald auf das dunkle Bild, das der Waldgebiet bereits in den gelben Vornmittagsstunden bot, frei gab. Bis zu seinem Besuch in dem Invalidentasylat hatte er noch eine Stunde Zeit.

Neben Wägen sah er an dem andern Ende des Fensters eine Gutsbesitzerfamilie, die ihr Frühstück bereits eingenommen hatte und deren einzelne Mitglieder sich nun in die Morgenblätter beschäftigten.

„Frühe Gänge laufen diesmal beim Mannen.“ sagte das Oberhaupt der Familie. „Müßten Sonntag müssen wir unbedingt hin, Müßten.“

„Ja, Wägen,“ murmelte die Älteste Tochter, die so ungeliebt sein sollte, soeben und hüpfte auf ihrem Sitz, indem sie über der Brust, die sie bei dieser Rede empfand, die Hände der jungen Dame für einige Augenblicke auf der Höhe hob. „Ja, Wägen, sei man ruhig, beruhige die Guter, denn Mutter wird nicht, fahren wir allein zum Mannen. Und nächstes Jahr muß der Darius mitlaufen. Der schickst sicher alle aus dem Haus.“

„Der Herr mal, Wägen,“ sagte die Tochter. „Hör, hier steht ja auch schon die Wägenbesitzerfamilie von Felsengrund.“

Die Nacht rufte ein paar mal ihrem Ich hin und her, als erfordere der Entschluß, laut zu lesen, eine beträchtliche Energie und das kann: Endlich ist es gelungen, ein prächtiges Bild zu malen. Das Bild zeigt einen Mann, der ein prächtiges Bild zu malen. Das Bild zeigt einen Mann, der ein prächtiges Bild zu malen. Das Bild zeigt einen Mann, der ein prächtiges Bild zu malen.

„So eine Gemeinheit,“ rief der Gutsbesitzer erstaunt und ließ die schwere Hand, die er schon, während seine Tochter las, zur Faust geballt hatte, drohend auf die Tischplatte fallen. „So das dieser Gemeinheit,“ rief die Tochter, „du hast dich nicht, du hast dich nicht, du hast dich nicht.“

„Der Herr mal,“ sagte seine Frau dortaufbevoll, „ich bitte dich, mal so das?“

„So eine Gemeinheit,“ rief die Tochter, „du hast dich nicht, du hast dich nicht, du hast dich nicht.“

„Der Herr mal,“ sagte seine Frau dortaufbevoll, „ich bitte dich, mal so das?“

Pfingsttag der Deutschen Landsmannschaft

Vom 22. bis 26. Mai hielt die Deutsche Landsmannschaft in Koblenz ihre 58. Jahresversammlung ab. Den Auftakt dazu bildete am Sonntagabend ein Festgessen von annähernd 2000 alten und jungen Landsmannschaftern, der nach einer feierlichen Begrüßung durch das Stadtoberhaupt auf dem Marktplatz vor die Stadt zog, um angeleitet von der feierlich beleuchteten Erlöhringstraße die Fackeln aufzumachen. Am Pfingstmontag erfolgte im Landestheater die Eröffnung der Arbeitstagung durch den Vorsitzenden Dr. Max H. Preisler, der mit markigen Worten die Zusammenkunft der Landsmannschaftern begrüßte. Den Inhalt dieser Sitzung bildete ein grundlegendes, erhellendes Vortrags über Wesen und Ziel der Deutschen Landsmannschaft von Dr. Vinckmann-Berlin. Hieran schloß sich ein Festgottesdienst in der schwärzigen, mehr als 400 Jahre alten Marktkirche, in welchem Marineoberstleutnant Roene-Flensburg nach einer gehaltvollen Predigt die neue Landsmannschaftscharakteristika darstellte. Den Höhepunkt der feierlichen Veranstaltungen bildete die darauffolgende feierliche Entfaltung des den 1900 im Weltkrieg gefallenen Landsmannschaftern geweihten Ehrenmals am grünen Damm des Burgberges. Die Hauptrede hielt Studienrat Dr. Ohm-Hamburg. Gegenüber erlangung zum Schluß die

ur. Schraplau, 1. Juni. (Höfliche am West). Die Schraplaubürger sind schon oftmals der Antrittspunkt des Jahresfestes gewesen sind wurden in der Stadt vom Freitag zum Sonntag veranlassen. Was am mitgenommen. Man hat einigen armen Kleingärtnern nicht nur die Pflanzenbeete vernichtet, sondern sogar eine große Anzahl angelegte Kartoffelfelder herausgerissen. Die Ungelegenheit beschärfte bereits die heilige Polizei.

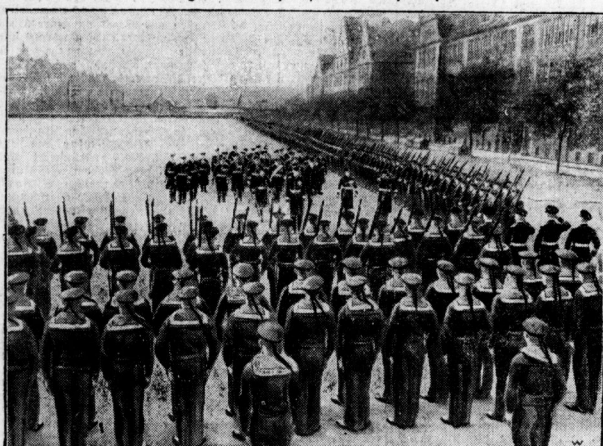
Kallenstedt, 1. Juni. (Eine Wilhelm-von-Sügelgen-Anstalt u. a.). Der Verleger der schon früher besprochenen „Jugenderrinerungen eines alten Mannes“, Wilhelm von Sügelgen, der jahrelang in unserer Gegend, in den Sügelgenen am anhaltischen Herzogshofe lebte und als Hofmaler wirkte — er liegt auch hier begraben — hat durch den unerwarteten Wucherpreis seiner neu aufgefundenen Tagebücher und Briefe, die eine ganze Sügelgen-Literatur gezeugt, dem Orte einen Ruf als Sügelgenstadt eingetragen. Der Sommerbesuch kann jetzt, wenn er Zeit hat, im entlegenen „Sügelgenhause“ in der Sügelgenen wohnen. Nun will die Stadt unter Beteiligung der alten Kallenstedter Familien eine intime Sügelgenausstellung in den Räumen der Stadtbücherei und des Stadtmuseums veranstalten. Was insbesondere von Bildern und Sachen des „alten Mannes“

bis die letzten einfach verhungerten. Die Tagebuchaufzeichnungen beginnen mit den Schilderungen der Verbungeren: ... Wir haben keine Verzehr, wir fangen nichts aber nur ein kleines Fischchen ... ein Schiff schien heranzukommen, aber wir haben uns getäuscht ... Es ist furchtbar, zu sehen, wie unsere Kinder verhungern. Sie bitten flehentlich, wir sollen ihnen helfen, aber wie? ... Wir öffnen die Kiste unserer Kleidung und hoffen auf baldige Rettung ... Die Kinder sind alle tot ... Es leben nur noch vier Fischer und zwei Frauen ... Schreckliche Qualen erleben wir ... Drei Fischer starben, sie haben Fleisch von den Toten gegessen ... Ja, Senow, bin noch allein am Leben und schreie die, schon ganz schwach, ganz schwach ... Ja stitete schon, meine Augen stitete und meine Hände ...

Freiwillig ins Suchthaus

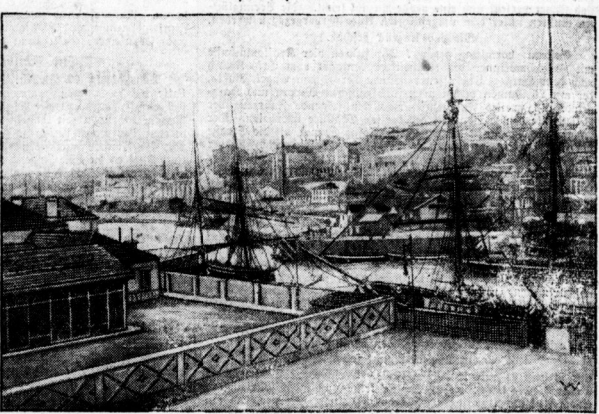
Zwei weibliche Mitglieder der Staatskommission für Gefängnisreform waren freiwillig in das Frauenzuchtthaus von Auburn in Nordamerika gegangen, um dort als „Gefangene“ das Leben der Insassen zu studieren und Material für Reformvor schläge zu sammeln. Die Damen haben

Skagerrak-Gedächtnisfeier in Wilhelmshaven



Die Parade der Marinetruppen auf dem Kaiserhof vor dem Admiral von Jenter.

Eine Stadt fortwährender Revolutionen



Lissabon. Die portugiesische Regierung ist durch eine Militärrivolte gestürzt worden. Der beim Volke beliebte Führer der Revolte, Kommandant Mendes Cabedado, ist mit der Neubildung der Regierung beauftragt worden.

Weise „Ich hat“ einen Kameraden. Die Hülle fiel und hundert nahmen senkten sich zum Gruß vor dem Steinalm, das eine Gruppe von drei Jünglingsgestalten auf hohem Sockel zeigt, die in edlem Weltstille die Hand nach dem das Ganze fröhlichen Scherme freiden — das Sinnbild des landsmannschaftlichen Kampfes: Ehre, Freundschaft, Vaterland!

Zum ersten Male hielt die Landsmannschaft eine Prüfung der in der Zivilkassen in den örtlichen Vereinigungen erzielten Erfolge auf dem Gebiete der Lebenswissen ab. Die Kampfspiele zeigten in ihren Ergebnissen, daß die Landsmannschafter den Vergleich mit anderen sportlichen Vereinigungen nicht zu scheuen brauchen. Grundfähig führte die Tagung nach einer gehaltenen Rede des Dr. Frenktag-Hamburg zur Frage der körperlichen Erziehung folgende Entschlüsse:

Die DL hat seit dem Jahre 1909 die Bestrebungen für ihre studierenden Mitglieder obligatorisch eingeführt. Die DL betrachtet die Bestrebungen als ein Hauptmittel zur körperlichen und sittlichen Erziehung sowie zur Verbesserung des deutschen Volkes. Die ersten überaus erfolgreichen Kampfspiele der DL in Coburg vermittelten die Forderung, daß die Bestrebungen in enger Fühlung mit den bürgerlichen Vereinen zu pflegen sind, um auch auf diesem Wege zur deutschen Volksgemeinschaft zu gelangen. Nicht die Erzielung von Vorkleistungen einzelner mit ihren schädlichen zum offenen oder verstellten Berufsport führenden Ausrichtungen ist das Ziel der DL, sondern die Durchbildung der Gesamtheit und darüber hinaus die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte.

Tagung des H. D. C.

Raumburg, 1. Juni. Der H. D. C. Raumburger Delegierten-Convent, Verband landwirtschaftlicher Corporationen an deutschen Hochschulen, tagte, wie alljährlich um diese Zeit, in Raumburg an der Saale. Zahlreiche Altknaben und Altknaben aus allen Gauen Deutschlands nahmen an den Beratungen teil, die auch hochpolitischen und wirtschaftlichen Fragen galt. Zu Beginn des Convents wurde dem Reichspräsidenten das Gelübnis unerschütterlicher Treue telegraphisch überreicht. In einem glänzend verlaufenen Convent waren die Stadt, der Landrat, der Landbund, die vaterländischen Verbände u. a. vertreten. In geschwollenen ernsten und heiteren Reden zeigte sich wieder das herzliche Einvernehmen zwischen der Stadt Raumburg und dem H. D. C., der durch den Wunsch der benachbarten Schönbürg-Deputierten in Raumburg erworben hat. Am Sonntag nachmittag fand eine Fahrt nach dieser alten Gegend statt, an der sich Jagd und Burgbeleuchtung angeschlossen.

Gedächtnisfeier, 1. Juni. (Judica). Am Pfingstsonntag konnte der Schafmeister Traugott Thomas das Jubiläum einer 40jährigen, treu geleisteten Dienstzeit bei Rittmeister Wegisch in Gleditzsch feiern. Rittmeister Wegisch konnte dem Jubilar eine reichhaltige geleistete Dienstleistung und Anknüpfung während der vergangenen langen 40 Jahre. Den Worten des Dankes fügten sich verbindliche Segen bei. Außerdem wurde ihm ein Diplom als Verehrung für seine langjährigen Verdienste von Seiten der Landesversammlung überreicht.

nach vorgesehen ist und in den Familien gehütet wird, soll für einige Commemorien aufgegeben werden und ein hübsches futuristisches Bild der Zeit von 1800—1800 — da der „Großvater die Großmutter nahm“ — ergeben. Der Gedanke einer solchen Ausstellung ist aus vorliegenden Gesichtspunkten freudig zu begrüßen. Tragt sich jede derartige Veranstaltung dazu bei, den in unseren Tagen kühnen Familienheim wieder zu wecken, zu beleben und zu vertiefen.

z. Erbschaften, 1. Juni. (Großfeuer). Am Montag brannten in Erbschaften die Scheunen des Gastwirts Dietrich und des Johannschiffes sowie eine Wagenremise nieder. Da sich zu gleicher Zeit auf einem benachbarten Berge mehrere Tausend Zuschauer befanden, die von der Höhe das Schauspiel sehen konnten, so verbreitete sich die Kunde sehr bald in der ganzen Umgebung. Es wird Brandstiftung vermutet.

Aus aller Welt

Sturmkatastrophe in Sinterindien

1200 Tot.

Rangoon, 1. Juni. Ein heftiger Sturm, der im Gebiet von Arakan besonders in der Nähe der Küste unerhörtes wüthet, hat zahlreiche Todesfälle und große wirtschaftliche Verluste herbeigeführt. Eine Flutwelle, die in die Fluthöhnen eindrang, hat die ganze umliegende Gegend überflutet. Die Dörfer wurden von den Wasserfluten hinweggerafft. Bis jetzt sind 1200 Todesfälle gemeldet, jedoch sind die Angaben noch nicht vollständig. Der größte Teil des Viehbestandes ist der Überflutung zum Opfer gefallen. Täglich laufen Meldungen über Nahrungsmittel-Mängel ein.

Eine ganze Insel ausgehungert

Tragödie im Eismeer.

Japanische Blätter berichten, daß nördlich von Nowaja Semlja alle Bewohner einer Insel während der Wintermonate verhungerten, da es ihnen unmöglich war, die Verbindung mit dem Lande aufrecht zu erhalten und sich genügend Nahrungsmittel zu beschaffen. Erst durch Zufall wurde diese Tragödie beendet, als ein Schiff anlegte, um, wie üblich, im Frühjahr mit den Fischern der Insel Handelsgeschäfte abzuschließen.

Die Mannschaften des Schiffes waren erstaunt, daß sich kein Bewohner zeigte, obwohl sie in früheren Jahren immer als erste Wachen des letzten Landes freudig begrüßt worden waren. Sie begaben sich darum an Land. Zu ihrem Entsetzen fanden sie alle Injanulener aus Mangel an Nahrungsmitteln auf Grund gegangen. Ein in den Mänteln der Verbungeren vorgefundenes Tagebuch entwirft ein klares Bild des greifenden Danks, das sich auf der Insel im Eismeer abgespielt hat. Zweck traten auf Grund der immer knapper werdenden Stoff Knappheit unter den Fischen ein, der viele unterlagen,

zunehmte die Anzahl wieder verlassen und veröffentlichten ihre Erfahrungen in einem interessanten Bericht.

Sofort bei ihrer Entlassung wurden sie der gründlichen Prozedur des Wadens unterworfen, wurden dabei aber nicht selbst mit Hand angelegt. Nach der Wadung erfolgte eine noch viel unangenehmere Einwirkung der Saure mit Petroleum, die dann zu der vorchriftsmäßigen Gefängnisstrafe zusammengesetzt wurden. Sodann erhielt jede der Damen von den Wärterinnen ein wolwärmendes Kleidungsstück und durfte mühen sie durch ungelagerte Korridore an Hunderten von Jellen vorbei den Weg nach den für sie bestimmten Zellen antreten. Ihre Toilettebedürfnisse mußten sie mit einem kleinen Sandbich, das für die ganze Woche reichen mußte, befriedigen.

Die Damen erklärten sich annehmbar überläßt, daß im Gefängnis nicht die rabe Strafe, die sie erwartet hatten, geschehen würde. Ueberrascht zeigten sich die Insassen recht freundlich. Dennoch nahmen die beiden Reformerrinnen von ihren praktischen Gefängnisstudien recht unangenehme Einbrüche mit. Sie behaupten nämlich, die weiblichen Gefangenen würden erböslich frenger behandelt als die Männer, und beschuldigen, bei der Regierung zahlreiche Verbesserungen und Veränderungen des jetzt bestehenden Gefängniswesens der Frauen auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen zu beantragen.

Uferabbrüche am linken Elbufer

Berlin, 1. Juni. Am linken Ufer der Elbe zwischen Wittenberg und Brunsbüttel ist, wie in einer kleinen Anfrage im Landtage ausgeführt wurde, auf einer Kilometerlangen Strecke und in Hunderten von Metern Breite das Uferabstürzen vom Strom abgerissen worden, wodurch eine Schädigung der Niederlage wie eine Gefährdung der Elbede entstanden ist. Auf die Frage, ob das Staatsministerium, gegebenenfalls zusammen mit der Reichsregierung, für eine beschleunigte und sichere Uferbefestigung durch Bereitstellung ausreichender Mittel zu sorgen bereit sei, weiß der preussische Landwirtschaftsminister dem „Amtlichen Preussischen Presseblatt“ zufolge u. a. darauf hin, daß eine örtliche Prüfung unter Beteiligung des Reichslandwirtschaftsministeriums Anfang Mai stattgefunden habe.

Eine Heberentscheidung über die Ursachen der Uferabbrüche konnte nicht erzielt werden; deshalb ist auch die Frage der Verpflichtung des Reichs, zu den Wiederherstellungskosten beizutragen, noch offen und muß durch ein Gutachten der Landesanstalt für Gewässerkunde geklärt werden. Soweit durch die Uferabbrüche der Elbede unmittelbar gefährdet wird, ist die Reichsaufsichtsbehörde angemessen, unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Die hier nennenswerten Arbeiten werden die Reichsverbände ohne Staatsbeihilfe auszuführen imstande sein. Die Bestimmung der Ufer wird nur nach einem einseitigen Plane erfolgen können, der sich in der Bearbeitung befindet; ob seine Ausführung mit Rücksicht auf die recht erheblichen Kosten möglich sein wird, läßt sich heute noch nicht sagen.

Schweres Flugzeugunfall bei Köln

Köln, 31. Mai. Heute nachmittags kurz nach 5 Uhr stürzte ein Sportflugzeug bei der Ausübung von Kunstflügen aus geringer Höhe südlich von Lengerich ab. Beide Insassen waren sofort tot.

Für Blutarme, für alle die geistig arbeiten und für jeden, der einer Kräftigung bedarf: zum Frühstück **Knorr Haferflocken**

Sieht quellend, milchig-süß, vitaminreich.

Rolläden Jalousien
Schaufensterrollen
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.,
Krausenstr. 16. Tel. 2106

1. Auf
2. 58. stand
3. gegen
4. befinden
5. Heinen
6. ein
7. schauer
8. haben
9. und
10. um
11. von
12. 200
13. 11.
14. 11.
15. 11.
16. 11.
17. 11.
18. 11.
19. 11.
20. 11.
21. 11.
22. 11.
23. 11.
24. 11.
25. 11.
26. 11.
27. 11.
28. 11.
29. 11.
30. 11.
31. 11.
32. 11.
33. 11.
34. 11.
35. 11.
36. 11.
37. 11.
38. 11.
39. 11.
40. 11.
41. 11.
42. 11.
43. 11.
44. 11.
45. 11.
46. 11.
47. 11.
48. 11.
49. 11.
50. 11.
51. 11.
52. 11.
53. 11.
54. 11.
55. 11.
56. 11.
57. 11.
58. 11.
59. 11.
60. 11.
61. 11.
62. 11.
63. 11.
64. 11.
65. 11.
66. 11.
67. 11.
68. 11.
69. 11.
70. 11.
71. 11.
72. 11.
73. 11.
74. 11.
75. 11.
76. 11.
77. 11.
78. 11.
79. 11.
80. 11.
81. 11.
82. 11.
83. 11.
84. 11.
85. 11.
86. 11.
87. 11.
88. 11.
89. 11.
90. 11.
91. 11.
92. 11.
93. 11.
94. 11.
95. 11.
96. 11.
97. 11.
98. 11.
99. 11.
100. 11.

Heute morgen 3 1/2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Herr Lokomotivführer a. D. Gottfried Kitzing
im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Curt Bönicke u. Frau geb. Kitzing
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier mit anschließender Einäscherung findet Freitag nachmittag 2 1/2 Uhr in der kleinen Kapelle des Genträufriedhofes statt. Blumenspenden werden auf Wunsch des Verstorbenen dankend abgelehnt.

Gestern entschlief sanft nach schwerem Leiden der herrschaftliche Kutscher

Herr Wilhelm Schröder.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen Menschen von selten guten Eigenschaften, der meinem hingegangenen Vater viele Jahre in großer Treue und Pfllichterfüllung seine Dienste gewidmet hat. Nach dem Ableben meines Vaters hat der Verlebene bis zu seinem Tode treu und gewissenhaft mir und meiner Familie seine Anhänglichkeit bewahrt.

Er wird uns unvergessen bleiben.

Namens der Familie Lehmann
Dr. Jur. Hans Lehmann,
Königl. Schwed. Konsul.

Halle (Saale), den 1. Juni 1926.

Nach Gottes unergündlichem Willen wurde dem reichen, vorbildlichen Schaffen unseres über alles geliebten, tresorgenden Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

des Obergenerieurs
Georg Schönborn

F. S. Bohlig, Köln am Rhein
sein Ziel gesetzt.
Er verschied am 31. Mai 1926 vormittags 3 Uhr 20 Min. im Krankenhauses Rotes Kreuz in Gassel im 61. Lebensjahre, infolge Unglücksfalles.

In tiefer Trauer:

Louis Schönborn
Hedwig Schönborn geb. Krebs
Marianne Schönborn
Gertrud Schiller geb. Schönborn
Max Schiller
Joachim und Elisabeth Schiller.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Juni nachmittags 2 Uhr in Halle (Saale) von der Kapelle des Cröllwitzer Friedhofes aus statt.
Halle (Saale), den 1. Juni 1926,
Lettiner Weg 1, Schillers Garten.

Am 31. Mai verschied plötzlich und unerwartet unser

Herr Obergenerieur und Prokurist
Max Kettner.

In dem Entschlafenen verlieren wir einen langjährigen treuen Mitarbeiter, dem wir ein bleibendes Andenken bewahren werden.

Halle (Saale), den 1. Juni 1926.

Der Vorstand der Wegelin & Hübner
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Aktiengesellschaft.

Am Montag abend verschied plötzlich unser Mitarbeiter und Kollege, Herr Obergenerieur und Prokurist

Max Kettner

im 42. Lebensjahre. Derselbe hat in langjähriger Arbeit mit Fleiß an den Interessen unseres Hauses mitgewirkt sowie durch seinen lauten Charakter und freundschaftlichen Verkehr sich bei uns lieb und wert gemacht. Wir werden daher seiner auch über das Grab hinaus stets ehrend gedenken.

Halle a. S., 2. Juni 1926.

Die technischen und kaufmännischen angestellten der Firma Wegelin & Hübner, Maschinenfabrik und Eisengießerei Akt.-Ges.

Am Sonntag, dem 30. Mai d. Js., verstarb in Delitzsch

Herr Oekonomierat

Dr. Ludwig Kuntze

im 73. Lebensjahre, nachdem er noch vor wenigen Tagen an der Hauptversammlung unseres Vereins in voller Gesundheit teilgenommen hatte.

Der Heimgegangene war seit mehr als 30 Jahren Mitglied des Ausschusses unseres Vereins und von 1912 ab Mitglied des Vereins-Direktoriums. Außerdem wirkte er jahrzehntlang als Vorsitzender des Sächsisch-Thüringischen Zweigvereins sowie als Mitglied des Kuratoriums der Versuchsanstalt für Pflanzenzüchtung in Halle, des Kuratoriums der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Bernburg und in vielen anderen Ämtern und Kommissionen. In der Abteilung der Rohzuckerfabriken war er Vorsitzender des Ausschusses. Die deutsche Zuckerindustrie verlor in Dr. Ludwig Kuntze einen hervorragenden Vertreter. Hochbegabt und von erstaunder Arbeitskraft und Schaffensfreudigkeit besetzt, hat er neben seiner verantwortungsvollen beruflichen Tätigkeit in ganz besonderem Maße seine Kräfte und sein reiches Wissen in den Dienst unseres Vereins, zum Wohle der gesamten deutschen Zuckerindustrie und der rühmlich bewanderten Landwirtschaft gestellt und in allen seinen Ämtern bis zu seinem Lebensende unermüdet und mit aufopfernder Hingabe gewirkt.

Die Lauterkeit seines Charakters, seine ehrliche, aufrichtige Entschiedenheit, sein ritierliches Wesen, sein klarer Blick für die Bedürfnisse der Zuckerindustrie, seine persönliche Lebenswürdigkeit und stete Hilfsbereitschaft verschafften ihm die höchste Wertschätzung. Mit der deutschen Zuckerindustrie und unserem Verein ist sein Name unaufloslich verknüpft und wird stets in Ehren fortleben. Wir aber, denen zusammen mit ihm die Wahrung der Belange der deutschen Zuckerindustrie anvertraut war, verlieren mit ihm einen wertvollen Berater und einen treuen Freund, dem wir in Dankbarkeit und in Liebe ein bleibendes Andenken bewahren.

Berlin, den 31. Mai 1926.

Verein der Deutschen Zucker-Industrie

Der Ausschuß. v. Nachrich. Das Direktorium. Dr. Preißl.

Zurück!

Dr. Gabriel
Zahnarzt

Todesfälle:

Waldinrentführer Karl Saalbach, Eilenburg. Trauerfeier Donnerstag nachm. 2 Uhr. Witwa Hilke geb. Bornbade. 74 Jahre. Barnitzsch. Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr. Frau Straußentelger Julie Müller geb. Seb. 72 Jahre. Angersleben. Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr.

Halle'sche Beerdigungsanstalt „Pietät“

Inhaber: Max Burkelt
Kleine Steinstraße 4. Fernruf 6393.
Erd- und Feuerbestattungen, Überführungen. Eigene Automobil-Überführungswagen. Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungs-Vereins a. G. Deutscher Herold.

Restauslagen, sowie antiquar. Werke zu billigen Preisen. Besondere Literatur guter Schriftsteller in jeder Preislage empfiehlt

Paul Schöler's Buchhdlg.,
Antiquariat, mod. Leihbücherei
Inh.: Paul v. Hanstein,
Dreyhauptstr. 12, gegenüber vom Postamt 7.

Zurückgekehrt!

Metzenheim, prakt. Arzt.
Gr. Steinstr. 34. Fernruf 5107
9-11, 1-3-5.

Von der Reise zurück
Prof. Dr. Haasler
Hellenplatz Weidenplan 11-1

Harzklub - Zweigverein.

Sonntag, den 6. Juni

Sonderzug nach Rübeldand

Abfahrt: 6 1/2 morgens.
Rückkehr: 11 1/2 abends.
Sonderzugkarten a. R.-M. 6.90 bei Reinh. Koch, A. Promenade 1a; Ballin & Rabe, Poststraße 14; G. Vester, Delitzscher Str. 5.
Verkaufsschluss: Sonnabend, den 5. Juni, 5 Uhr abends.
Einzelungangsliste zum Höhlenbesuch a. 0,70 R.-M. liegt in den Verkaufsstellen aus.

Der Vorstand.
Wir bitten unsere geehrten Lehrer, bei unseren Injektionen einzukaufnen.

Eröffnungs-
Rennen in Halle.

Sonabend, den 5. Juni nachm. 3 1/2 Uhr
Sonntag, den 6. Juni nachm. 3 Uhr
9 Flach- und 6 Hindernisrennen
35000 M. Geldpreise u. 12 Ehrenpreise.

Schurigs
Waldkater

Morgen zum
Fronleichnamfest
Gr. Konzert
Eintritt frei. Beginn 3.30 Uhr
Anschließend Ball

Zoologischer Garten.

Donnerstag, den 3. Juni, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
KONZERTE
des Halle'schen Sinfonie-Orchesters.
Leitung: Benno Pätz.

Wratzke & Steiger, Juwelen Gold Silber.
Hollteipantzen Poststr. 9/10

Walhalla
8 Uhr Fernruf 6385
Allabendlich
Familie Knorke
mit Rudolf Mälzer und Anna Müller-Lincke
Tageskasse ab 11 Uhr.

Schularbeiten
besucht, ausgearbeitet, auch gebt. Handwritten. Schönschreiben. Buchführung. Rechnen.
Freie diebst. Rettung.
Einzel-Kurse
in Maschinenschreiben, Kauschreiben, Schönschreiben, Buchführung, Rechnen, Deutsch.
F. Wehmer & Sohn, Poststraße 1.

Gutes dauerhaftes Gemma-Hand für Strampflinge, verkauft man bei H. Schnecko Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Raben-Insel
Kurfürst Waldwirtschaft
Morgen, Donnerstag, den 3. Juni, von nachm. 3 1/2 bis abends 11 Uhr
2 Garten-Konzerte
1. Frauendorf-Kapelle.

Enorme Auswahl
Chaiselongues
M. 84,-, 44,-, 61,-, 88,- usw.
Bett-Chaiselongues
Zahlungs erleichterungen
Ruhebetten- und Matratzen-Werkstätten
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2, Eingang Kanalgeisse 3 Minuten vom Markt.

Neue Kursbücher!!
mit den Sommerfahrplänen, Wandertafeln, Autofahren, Reiseführer, Romane empfohlen.
Otto Hendels Buchhandlung
Markt 24.

Einladung.
Die Aktionäre unserer Gesellschaft laden wir hierdurch zu der am Montag, den 12. Juni 1926, nachm. 3 1/2 Uhr in Amsdorf, Gasthof „Flecht“ stattfindenden ordentlichen **Gesamtserversammlung** tagsordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichtes, der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für das letzte Geschäftsjahr.
2. Genehmigung des Abschlusses per 31. März 1926, Beschlufassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Wahlen zum Aufsichtsrates.
5. Aenderung des Gesellschaftsvertrages betreffend Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder.
6. Genehmigung zur Aufnahme einer Amortisationsanleihe.
Zur Teilnahme an der Versammlung sind berechtigt alle Aktionäre, welche ihre Aktien-Urkunden ohne Gewinnanteilscheine bis spätestens den 8. Juni 1926 bei einer der nachfolgenden Stellen hinterlegen:
1. Bei der Sächsischen Provinzialbank zu Merseburg,
2. Bei der Verbandsparkasse mit Bankabteilung der Mansfelder Kreise und Städte und deren Niederlassungen.
3. Bei dem Halle'schen Bankverein von Kulisch, Kampff & Co., Halle.
4. Bei der Landcredittbank Sachsen-Anhalt, A.-G., Halle a. S.,
5. Bei der Gesellschaftskasse in Amsdorf.
Amsdorf, den 2. Juni 1926.
Ueberlandzentrale Mansfelder Seekreis,
Aktiengesellschaft,
Der Vorstand: Nicol.